

geschaffen werden wird. In wenigen Jahren wird das Arbeitslosenproblem in England in keiner Beziehung mehr ein Mysterium sein. Die furchtbarste Geißel des Kapitalismus wird in allen ihren Beziehungen in genauen amtlichen Feststellungen schwarz auf weiß zahlenmäßig vor uns liegen, und dann wird die Zeit der Vertuschung, der Verschönigung und Ignorierung endgültig vorbei sein. Dann gibt es kein Ausweichen mehr, sondern die bürgerliche Gesellschaft wird zeigen müssen, was sie leisten kann, um dem Fluch ihres eigenen Wirtschaftssystems zu steuern.

## August Bebel in Japan.

Von S. Katayama.

Wie bisher, so ist es auch jetzt noch verboten, den Sozialismus in Japan zu lehren, und die Sozialisten werden als Ausgestoßene betrachtet und von aller Welt verachtet. Man darf nicht öffentlich zugunsten des Sozialismus schreiben oder sprechen. Eine bekannte und einflußreiche Zeitschrift Tokios „Die Sonne“ (Taiyo) veröffentlichte im September eine kurze Erzählung. Sie war von Schu Hirade geschrieben, einem bekannten Juristen und ausgezeichneten Literaten. Den Inhalt dieser Geschichte bildet der sogenannte Anarchistenprozeß, der vor zwei Jahren stattfand: es wurden 24 Genossen auf die Anschuldigung eines Verräters hin zum Tode verurteilt und 12 von ihnen am 24. Januar 1911 hingerichtet; die anderen sind jetzt in verschiedenen Gefängnissen des Landes auf Lebenszeit eingekerkert. Die Amnestie, die im vorigen Jahre beim Tode des letzten Kaisers den Verbrechern gemährt wurde, erstreckte sich nicht auf sie. Hirade beschrieb Einzelheiten und lebendige Szenen aus dem Prozeß und seine Veranlassung. Er sagte ausdrücklich, daß unter den 24 Verurteilten nur 4 oder 5 wirklich nach dem Gesetz schuldig waren. Zwei der Angeklagten waren von Schu Hirade, dem Verfasser der Novelle in der „Sonne“, verteidigt worden. Man muß sich dabei erinnern, daß dieser Prozeß unter strengster Geheimhaltung und in geheimer Sitzung geführt wurde. Er wurde gleich bei der höchsten Instanz eröffnet und beendet, gegen deren Entscheidung es keinen Appell gibt! Das Heft der „Sonne“, in dem diese Erzählung erschien, wurde von den Behörden unterdrückt und konfisziert. Es war jedoch schon eine große Menge verbreitet, so daß es bekannt wurde, der letzte Anarchistenprozeß sei eine arge Justizkomödie gewesen. Die Geschichte wurde vorsichtshalber mit Nennung falscher Namen veröffentlicht, und wenn der Prozeß anständig und gerecht geführt worden wäre, so lag kein Grund vor, diese Dichtung zu konfiszieren. Man ersieht also aus dieser Konfiskation, wie der Sozialismus und die Sozialisten in Japan verfolgt werden. Das ist natürlich in Japan nichts Neues mehr.

Aber in eben diesem Japan war der Name August Bebel eine Macht. Als hier die Nachricht seines Todes eintraf, wurde über Bebels Leben und Wirken in der Presse des ganzen Landes geschrieben und sein Bild veröffentlicht. Alle Tagesblätter brachten kurze Skizzen über sein Leben, und besonders eines, der „Dschidſchi Schimpo“, veröffentlichte eine lange Abhandlung über den Lebensgang und das Werk Bebels, die durch drei aufeinanderfolgende Nummern ging. Der Verfasser war der Professor Tokuzo Fufuda von der Keio-Universität. Aber die Nachrichten, die in den anderen Zeitungen standen, gingen meistens von Genossen aus und wurden ohne Änderungen wiedergegeben. Der Schreiber dieser Zeilen wurde in seinem Hause von einem Herausgeber des „Asahi Schimbun“, eines einflußreichen Tageblatts der Stadt Tokio, interviewt, und was ich dem Redakteur über Bebel sagte, wurde als Interview des Schreibers dieses im nächsten Morgenblatt vollständig wiedergegeben. Alle Nachrufe waren mit Sympathie und Respekt geschrieben. Das gab

eine schöne Propaganda für den Sozialismus in Japan. So sieht man, daß Bebel selbst in Japan für unsere Sache gewirkt hat, wo der Sozialismus so gehaßt, gefürchtet und verfolgt wird!

Wir haben eine Versammlung zu Ehren des verstorbenen Genossen Bebel in dem Hause abgehalten, in dem Genosse Kummer während seines Aufenthalts in Tokio gewohnt hatte. Sie wurde als solche nicht bekanntgegeben, denn dann wäre sie sicher verboten worden. Genosse Sakai sprach ausführlich mit Benutzung der englischen Übersetzung von Bebels Erinnerungen, und Genosse Takahata übersetzte mehrere Zeitungsartikel über Bebel und sprach über ihn. Genosse Ohora und der Verfasser dieses Artikels sprachen über ihre persönliche Bekanntschaft mit Bebel und darüber, was sie aus eigener Anschauung oder vom Hörensagen aus der Zeit des Internationalen Sozialistischen Kongresses in Amsterdam über ihn wissen. Wir Japaner bezeugten so dem toten Sozialistenführer die schuldige Ehrfurcht! Wir sind betrübt über die Nachricht vom Tode des großen Sozialisten, der so tapfer gekämpft und so viel getan hat für die Sache des Sozialismus und der arbeitenden Klasse. Sein Leben und Wirken werden die japanischen Arbeiter nie vergessen.

Obgleich wir von den Behörden ebenso wie früher verfolgt und überwacht werden, breitet sich der Sozialismus dennoch mehr und mehr über ganz Japan aus. Das zeigte sich in der neuen demokratischen Bewegung. Seit dem letzten Frühling machen sich Volksbewegungen in Japan immer stärker fühlbar. Sie traten zum ersten Male in die Erscheinung unter dem letzten Ministerium Katsuma, das zum Rücktritt gezwungen wurde. Man versuchte die Bewegung mit Polizeigewalt zu unterdrücken; das führte zu bedeutenden Unruhen, bei denen über 80 Polizeiwachen zertrümmert und die Expeditionen von fünf Zeitungen, die die Regierung Katsumas unterstützten, mehr oder weniger zerstört oder beschädigt wurden. Zum zweiten Male regte sich das demokratische Empfinden zur Zeit der antijapanischen Gesetzgebung in Kalifornien. Es richtete sich mehr gegen die japanische Regierung als gegen die japanerfeindliche Bewegung in Amerika. Die letzten Unruhen wurden durch die Politik der Regierung China gegenüber hervorgerufen. Im Ausland nimmt man an, die Ursache sei ein nationalistischer und kriegerischer Drang gewesen. Aber das war wenigstens beim Volke nicht der Fall, das die große Demonstration im *Sibiha Park* unternahm und das Ministerium des Außern und das Haus des Ministers des Außern angriff. Was sich da Luft machte, war die Empörung des Volkes über die tyrannische Regierung Juanschikais, mit dem unsere jetzige Regierung sehr herzliche Beziehungen pflegt. Jetzt liegt die chinesische Revolution zerschmettert am Boden, und Hunderte chinesischer Flüchtlinge weilen in Japan. Die Japaner sympathisieren sehr stark mit der chinesischen Revolutionspartei. Die letzte Demonstration in *Sibiha* war der Ausdruck warmen Mitgefühls für die Revolutionäre in Süchina und die chinesischen Flüchtlinge. Sie mag von Militaristen und Imperialisten angestiftet worden sein, aber die Mehrzahl der dreißigtausend Demonstranten im *Park* gab ihrer Sympathie für die Südhinesen und dem Haß gegen Juanschikai Ausdruck, dessen grausame und barbarische Faust die revolutionäre Bewegung in China unterdrückt hat.

Jedenfalls hat die demokratische Bewegung gut begonnen, und sie wird immer mehr wachsen. Unser Volk ist zur Erkenntnis der Wirkung von Demonstrationen gekommen. Die letzte Demonstration wurde ohne Führer ganz gut durchgeführt; denn die Polizeibehörden mischten sich nicht ein, weil sie eine Wiederholung der Zerstörungen im Februar fürchteten, zu denen es durch das Eingreifen der Polizei gekommen war. Das ist ein großer Gewinn für die demokratische Sache, und schließlich wird es die Entwicklung des Sozialismus beschleunigen helfen. Wir werden von den Behörden bei jeder unserer Aktionen überwacht und angegriffen, aber die demokratische Bewegung wächst, und wenn sie auch manchmal irrt, sie ist eine Volksbewegung, und die Betätigung ist die beste Volkserziehung.